

Schöpfung¹⁵⁰); in ihr, die die Zukunft vorwegnimmt, sehen sie Gott. Was sie bewegt, ist lebendiger Enthusiasmus fürs Gute. Gottes Gang in die Natur und Sehnsucht aller Kreatur zu Gott zurück, ist ihnen himmlische Vernunft.

Borgese warnt Franzosen und Italiener, in den deutschen Atheisten und Naturalisten des 19. Jahrhunderts Gesinnungsalliierte zu suchen. „Wer die christliche Moral als eine Zufluchtsstätte alter Vorurteile betrachtet, kämpft gesinnungsmässig auf Seiten der Deutschen“¹⁵¹). Ich kämpfe nicht „auf Seiten der Deutschen“, ich stimme ihm bei, und das zwingt mich, Heinrich Heine anzugreifen.

Heine hatte das Pech, sich gründlich über den Protestantismus und über die deutsche Philosophie zu täuschen. Er hielt Luther für den „grössten und deutschesten Mann“¹⁵²). Er beging die betrübliche Pläsanterie, von einem „Marquis von Brandenburg“ zu sprechen, der „Denkfreiheit“ gegeben habe; er hielt Kant und Fichte für Rebellen, was leider nicht zutraf, und nannte den preussischen Apologeten des Credo quia absurdum, Herrn Hegel, „den grossen Hegel, den grössten Philosophen, den Deutschland seit Leibnitz erzeugt hat“¹⁵³). Dagegen pamphletierte er gegen die Romantik, die er für Obskurantismus hielt, weil sie von Preussen nach Wien und nach Rom floh und Metternichs Anteil fand, weil sie von der preussischen Denkfreiheit nicht viel hielt und von den übrigen protestantischen Freiheiten auch nicht viel. 1852 aber, nachdem die Schriften und Tagebücher Baaders neu erschienen waren, widerrief er, und er mag eingesehen haben, welches Unheil ihm seine Avancen verdankte¹⁵⁴). Sein Buch gegen die Romantik widerrief er indessen nicht. Die Schwächen dieser Bewegung hielt er nur allzu bereitwillig für ihr Wesen, und statt die Institutionen anzugreifen, die diese Schwächen verschuldeten, trat er mit geistreich verschlossenen Augen als skeptischer Nationalist und Gourmand auf die Seite derer, die Purpurmäntel und Braten verteilen¹⁵⁵).